

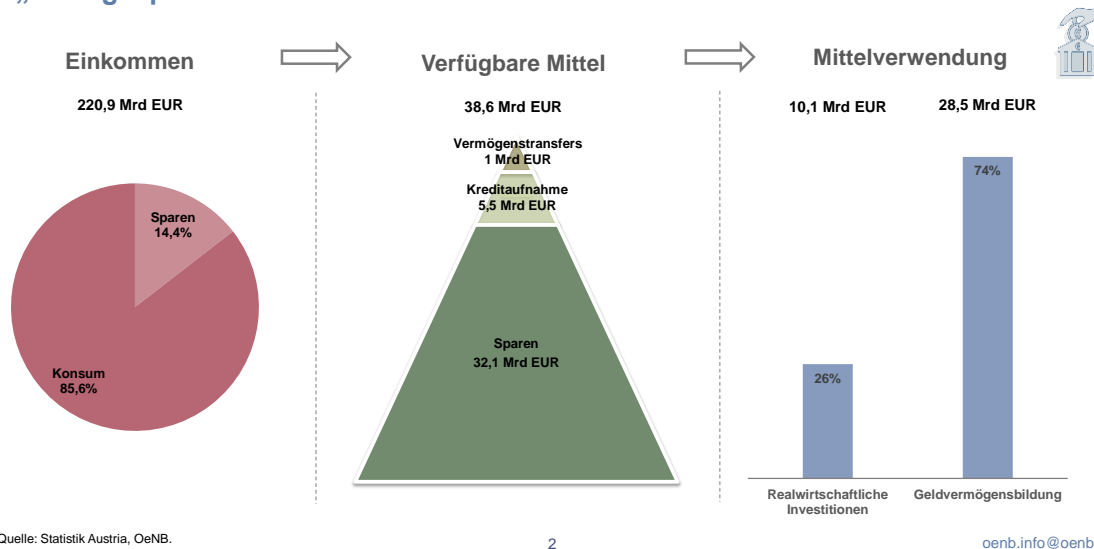
# PRESSEKONFERENZ

21. OKTOBER 2021

Konsumeinbruch lässt Finanzvermögen auf Rekordhoch steigen  
Aktuelle Ergebnisse des Finanzvermögens österreichischer Haushalte

Vize-Gouverneur Gottfried Haber  
Direktor der Hauptabteilung Johannes Turner

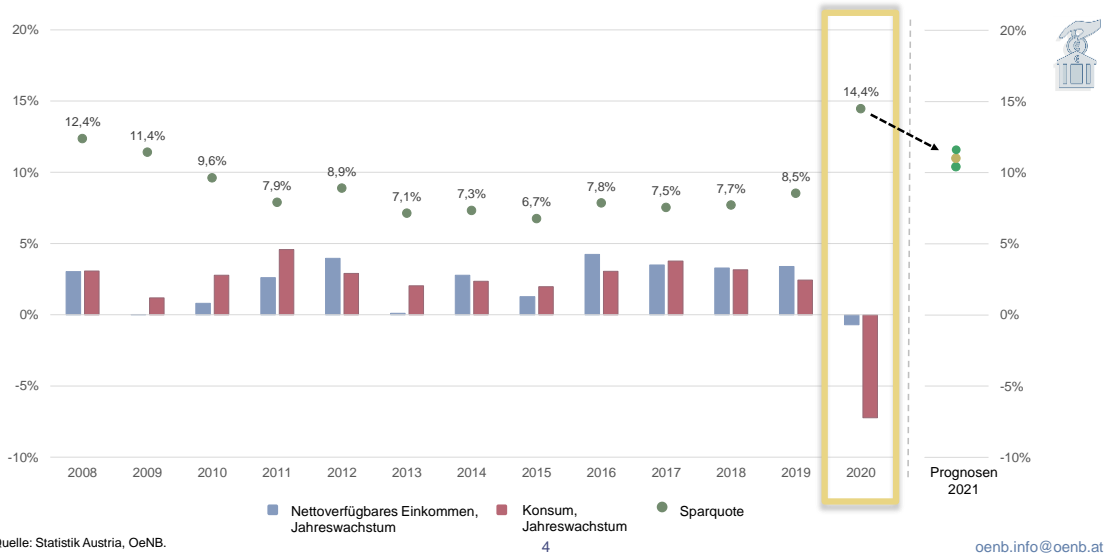
## Aufbau des Geldvermögens österreichischer Haushalte 2020 durch „Zwangssparen“ bestimmt



- Österreichs Wirtschaft brach im Jahr 2020 infolge der globalen COVID-19-Pandemie real um 6,7% ein, womit selbst die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 (-3,8%) deutlich übertroffen wurden.
- Gesundheitspolitischen Maßnahmen wie Lockdowns oder Reiseeinschränkungen wirkten sich massiv auf das Sparverhalten des Haushaltssektors<sup>1</sup> aus: Im Jahr 2020 kletterte die Sparquote von 8,5% in 2019 auf 14,4%. Trotz des geringeren verfügbaren Einkommens von 220,9 Mrd EUR (2019: 222,5 Mrd EUR) der Haushalte führte der pandemiebedingt erzwungene Konsumverzicht zu einem Anstieg der Sparleistung („Zwangssparen“).
- Österreichs Privathaushalte hatten 2020 über die Verwendung von verfügbaren Mittel in Höhe von 38,6 Mrd EUR zu entscheiden. Rund 83% (32,1 Mrd EUR) davon wurden aus dem Einkommen erspart (nicht konsumiertes Einkommen). Weitere 14% (5,5 Mrd EUR) wurden durch Kreditaufnahmen lukriert, der Rest entstammt Vermögenstransfers wie z.B. Schenkungen oder Erbschaften.
- Drei Viertel dieser Mittel (28,5 Mrd EUR) flossen 2020 in die Geldvermögensbildung, der Rest entfiel auf realwirtschaftliche Investitionen (z.B. Immobilien oder Gold).
- Die außergewöhnlich hohe Geldvermögensbildung sorgte 2020 für einen deutlichen Zuwachs des Finanzvermögens der privaten Haushalte.

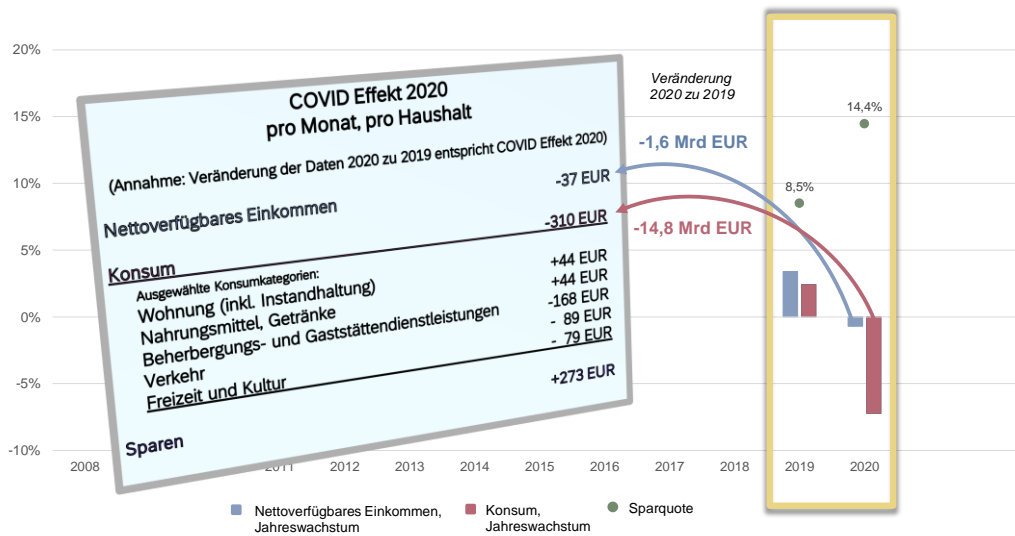
<sup>1</sup> Damit sind private Haushalte sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck (wie Gewerkschaften, Vereine, Hilfseinrichtungen) gemeint. Die gesamte Pressekonferenz bezieht sich auf den Haushaltssektor.

## Konsumeinbruch lässt Sparquote steigen



- Die COVID-19-Pandemie beeinflusste das Konsum- und Sparverhalten der Haushalte auch im historischen Rückblick in bemerkenswerter Weise.
- Der – während der EU-Mitgliedschaft Österreichs stets wachsende – Konsum brach 2020 mit -7,2% in bislang nicht gekanntem Ausmaß ein. Selbst während der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008 wuchsen die Konsumausgaben der Haushalte durchwegs an.
- Erstmals negativ verlief 2020 auch die Entwicklung des netto verfügbaren Einkommens (-0,7%). Das Phänomen einer gestiegenen Sparleistung ergibt sich somit zwangsläufig aus einem massiven Konsumverzicht und darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Pandemie österreichische Privathaushalte wirtschaftlich vor große Herausforderungen stellt.
- Aktuelle Entwicklungen lassen für 2021 einen Anstieg des Konsums und folglich einen Rückgang der Sparquote erwarten. Die Prognosen für die Sparquote 2021 bewegen sich in einer Bandbreite von 10,4% und 11,6% und liegen somit deutlich unter dem Wert im Pandemiejahr.

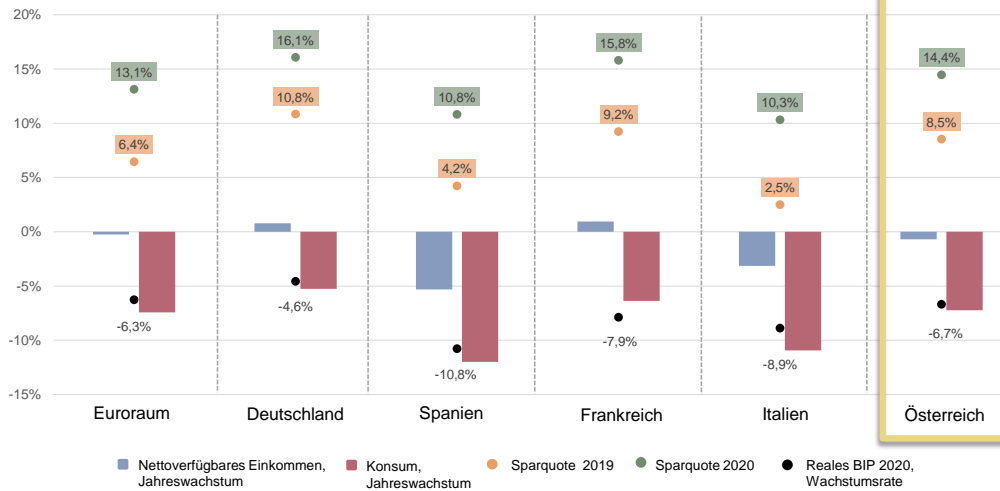
## Konsumeinbruch lässt Sparquote steigen



oenb.info@oenb.at

- Die Auswirkungen der Pandemie auf Einkommen, Konsum und Sparen lassen sich am besten durch einen Vergleich des mehrheitlich davon betroffenen Jahres 2020 mit dem noch unbeeinflussten Jahr 2019 („COVID-Effekt“) zeigen.
- Insgesamt ging das netto verfügbare Einkommen der Haushalte 2020 im Vergleich zu 2019 um 1,6 Mrd EUR zurück, der Konsum brach um 14,8 Mrd EUR ein.
- Im Durchschnitt errechnet sich daraus pro Haushalt 2020 ein monatlicher Rückgang des netto verfügbaren Einkommens von -37 EUR.
- Der Konsumrückgang wurde erwartungsgemäß vor allem durch folgende Kategorien bestimmt: Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (-168 EUR durchschnittlich monatlich pro Haushalt), Verkehr (-89 EUR) sowie Freizeit und Kultur (-79 EUR). Gleichzeitig zeigten einige Kategorien aber auch Zuwächse, wie beispielsweise Wohnen (+44 EUR) oder Nahrungsmittel und Getränke (+44 EUR).
- Insgesamt brach der Konsum um 310 EUR monatlich pro Haushalt ein, wodurch trotz des rückläufigen Einkommens um 273 EUR mehr gespart werden konnte.

## Ländervergleich zeigt trotz unterschiedlicher Entwicklung von Konsum und Einkommen einen starken Anstieg der Sparquote



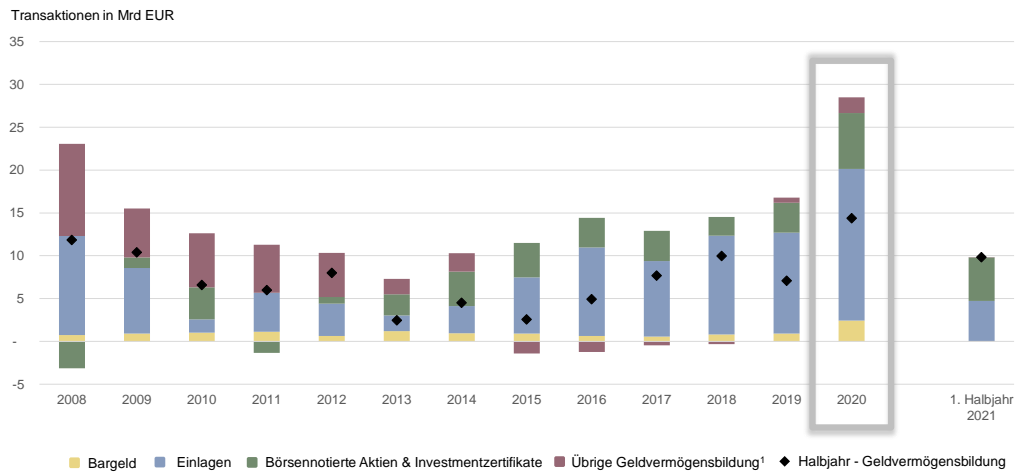
Quelle: EZB, Eurostat, Statistik Austria, OeNB.

6

oenb.info@oenb.at

- Das Spar- und Konsumverhalten privater Haushalte in Österreich entspricht 2020 im Wesentlichen dem Bild in anderen europäischen Ländern, das durchwegs deutliche Konsumrückgänge und hohe Sparquoten zeigt. Der Euroraum liegt sowohl hinsichtlich Konsumentwicklung (-7,4%) als auch der Sparquote (13,1%) auf ähnlichem Niveau wie Österreich.
- Die Entwicklung des realen BIPs zeigt ebenfalls ein vergleichbares Bild. Hier wird die Relevanz des privaten Konsums an der Wirtschaftsleistung verdeutlicht. Länder, die einen stärkeren Konsumeinbruch aufweisen, zeigen tendenziell auch einen höheren Wirtschaftseinbruch. Österreichs Rückgang liegt mit 6,7% leicht über jenem des Euroraums (6,3%).
- Das Ausmaß des Konsumeinbruchs variiert im Ländervergleich deutlich. Dies resultiert einerseits aus Unterschieden hinsichtlich politischer Maßnahmen, z.B. der Dauer nationaler Lockdowns. Andererseits dürfte auch das Vorsichtsmotiv, das einen Teil des Konsumverzichts erklärt, unterschiedlich stark ausgeprägt sein.
- Das netto verfügbare Einkommen im Euroraum stagnierte 2020 (-0,2%) und war durch heterogene Entwicklungen der Euroraumländer geprägt. Während in Deutschland und Frankreich geringe Zuwächse zu beobachten waren verzeichneten Spanien und Italien spürbare Einbußen.

## Sparquote lässt Geldvermögensbildung auf ein Rekordhoch steigen



<sup>1</sup> Übrige Geldvermögensbildung umfasst u.a. Altersvorsorgeprodukte, verzinsliche Wertpapiere (Anleihen), Nicht-börsennotierte Aktien, Nicht-Lebensversicherungsansprüche sowie sonstige Forderungen wie beispielsweise Schillingbestände.

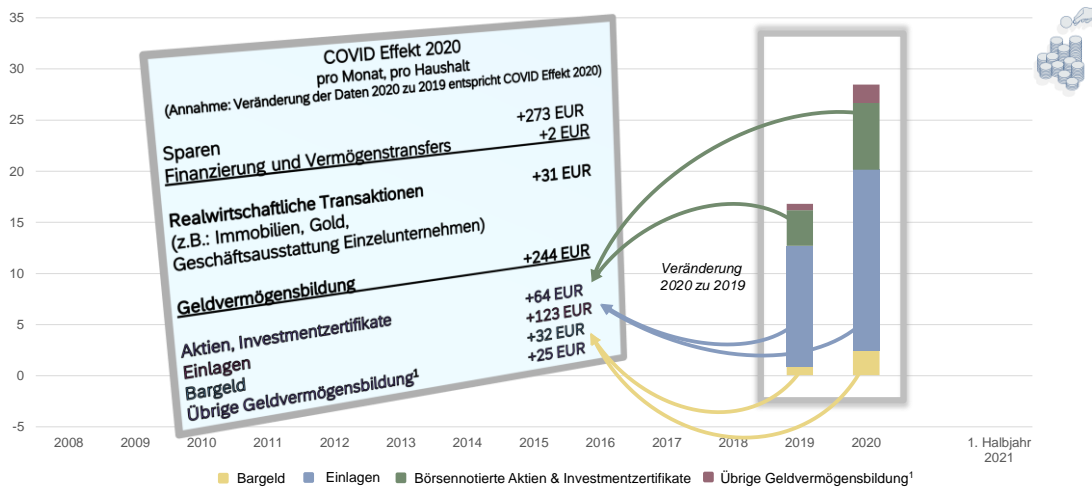
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

8

[oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at)

- Das Jahr 2020 markiert einen historischen Rekord beim Geldvermögensaufbau. Mit 28,5 Mrd EUR lag dieser um 70% über jenem des Jahres 2019.
- Täglich fällige Einlagen waren 2020 weiterhin mit Abstand die attraktivste Anlagekategorie, 21 Mrd EUR wurden in dieser Form veranlagt.
- Massiv gestiegen ist die Nachfrage nach Aktien und Investmentzertifikaten, die im Ausmaß von 6,5 Mrd EUR gekauft wurden (+88% gegenüber 2019). Dieses Verhalten unterscheidet sich markant von jenem während der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008, die ihren Ausgang in der Finanzwirtschaft hatte und eine Flucht in sichere Anlagen nach sich zog.
- Daten des ersten Halbjahres lassen für 2021 einen geringeren Aufbau des Geldvermögens erwarten. Bis Juni 2021 wurden rund 10 Mrd EUR veranlagt, wovon je rund die Hälfte in Einlagen sowie in Aktien und Investmentzertifikate floss.

## Sparquote lässt Geldvermögensbildung auf ein Rekordhoch steigen



<sup>1</sup> Übrige Geldvermögensbildung umfasst u.a. Altersvorsorgeprodukte, verzinsliche Wertpapiere (Anleihen), Nicht-börsennotierte Aktien, Nicht-Lebensversicherungsansprüche sowie sonstige Forderungen wie beispielsweise Schillingbestände.  
Quelle: Statistik Austria, ÖeNB.

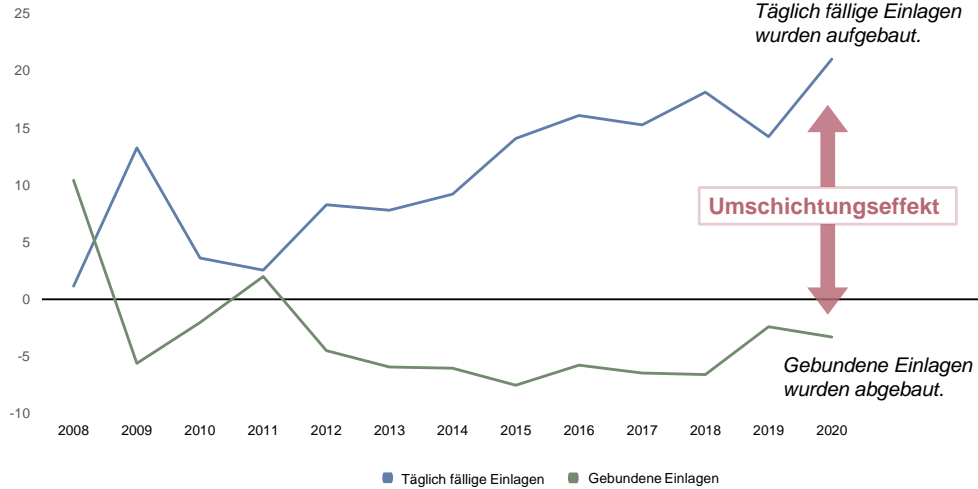
- Bricht man die Geldvermögensbildung auf den „COVID Effekt“ herunter, standen im Durchschnitt jedem österreichischen Haushalt 2020 monatlich 275 EUR mehr zur Verfügung als 2019. Neben Ersparnissen von 273 EUR wurden 2 EUR monatlich aus Finanzierungen beziehungsweise Vermögenstransfers lukriert.
- Davon flossen 244 EUR in den Aufbau des Geldvermögens, während 31 EUR in realwirtschaftliche Investitionen wie Immobilien oder Gold veranlagt wurden.
- Der Wunsch nach Flexibilität kommt in der hohen Nachfrage nach Einlagen zum Ausdruck, die sich pro Haushalt im Durchschnitt auf 123 EUR belief, während sich das gestiegene Renditemotiv in der Veranlagung in Aktien- und Investmentzertifikate von 64 EUR widerspiegelt. Gleichzeitig ist die Bargeldhaltung im Umfang von 32 EUR gestiegen.

## Auch während COVID wurden gebundene Einlagen auf täglich fällige Einlagen umgeschichtet, allerdings...

ÖNB



Transaktionen in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

10

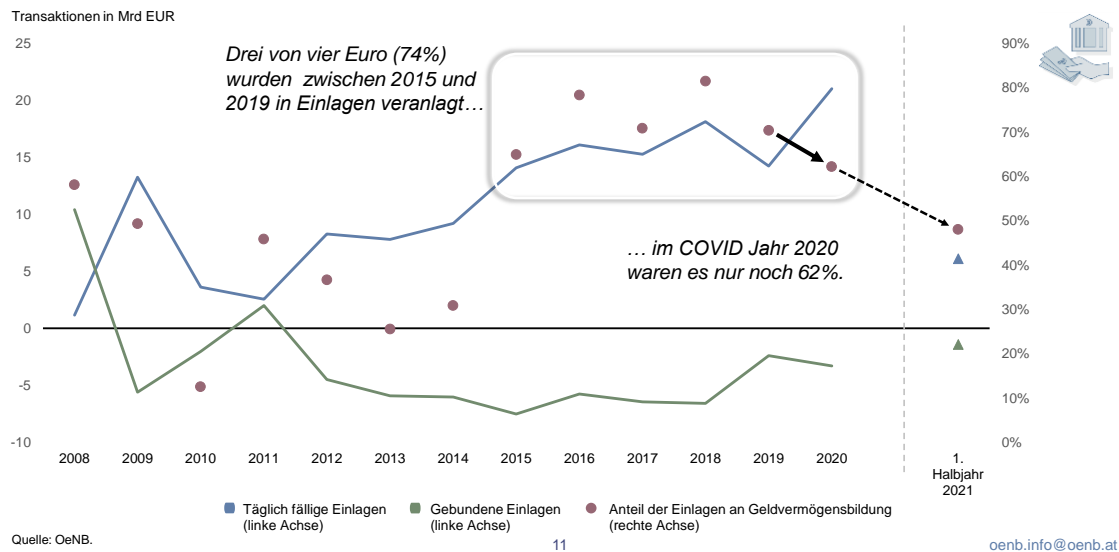
oebn.info@oebn.at

### Anleger schätzen Flexibilität in Form von täglich fälligen Einlagen

- Der historische Rückblick lässt einen ausgeprägten wie auch anhaltenden Trend zur Umschichtung von gebundenen Einlagen in täglich fällige Einlagen erkennen, der auch im Verlauf der COVID-19-Pandemie andauerte.
- Diese Entwicklung ist untrennbar mit dem anhaltenden Niedrigzinsniveau verbunden, das seinen Ausgang in der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008 nahm.
- Die schwindenden Ertragsmöglichkeiten machten gebundene Einlagen im Vergleich zu deutlich flexibleren, jedoch ähnlich verzinsten täglich fälligen Einlagen zunehmend unattraktiv.



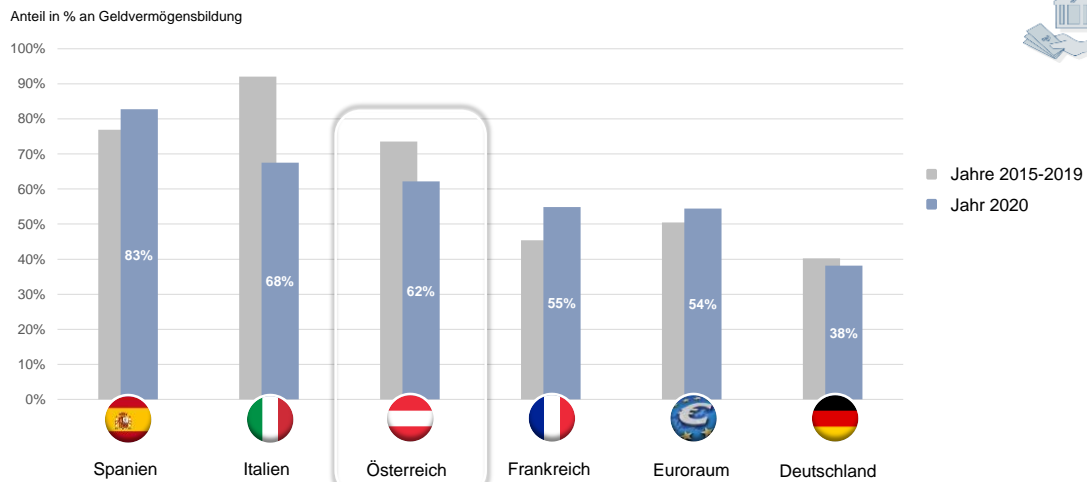
## ... nahm die Bedeutung der Einlagen an der Geldvermögensbildung ab...



## .. gleichzeitig nimmt die Bedeutung der Einlagen in Relation zur Geldvermögensbildung ab

- Der Anstieg verfügbarer Finanzmittel 2020 erlaubte es privaten Haushalten, diese verstärkt über verschiedene Anlagen zu diversifizieren.
- Drei von vier Euro (74%) flossen zwischen 2015 und 2019 in Einlagen, während im Jahr 2020 nur noch 62% in dieser Form veranlagt wurden.
- Daten des ersten Halbjahres 2021 zeigen, dass das Interesse der Sparer an Einlagen zwar weiterhin hoch ist, aber der relative Anteil an der Geldvermögensbildung seit dem Jahr 2019 (70%) kontinuierlich sinkt. Im ersten Halbjahr lag dieser nur mehr bei rund 50%.

## ...was nicht für alle Länder des Euroraums zutrifft



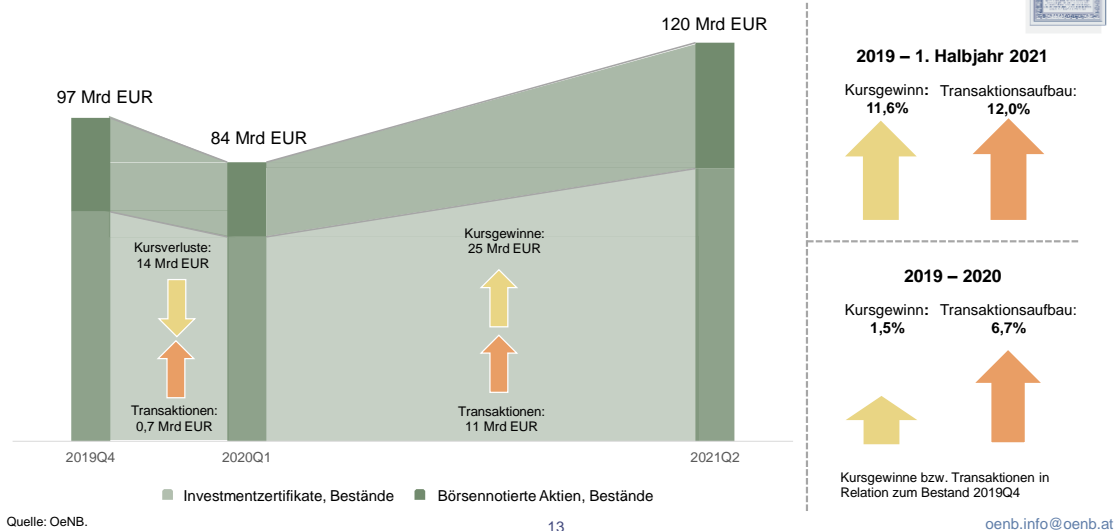
Quelle: EZB, ÖeNB.

12

oenb.info@oenb.at

### Internationaler Vergleich: Unterschiedliche Entwicklung des Einlagenanteils an der Geldvermögensbildung

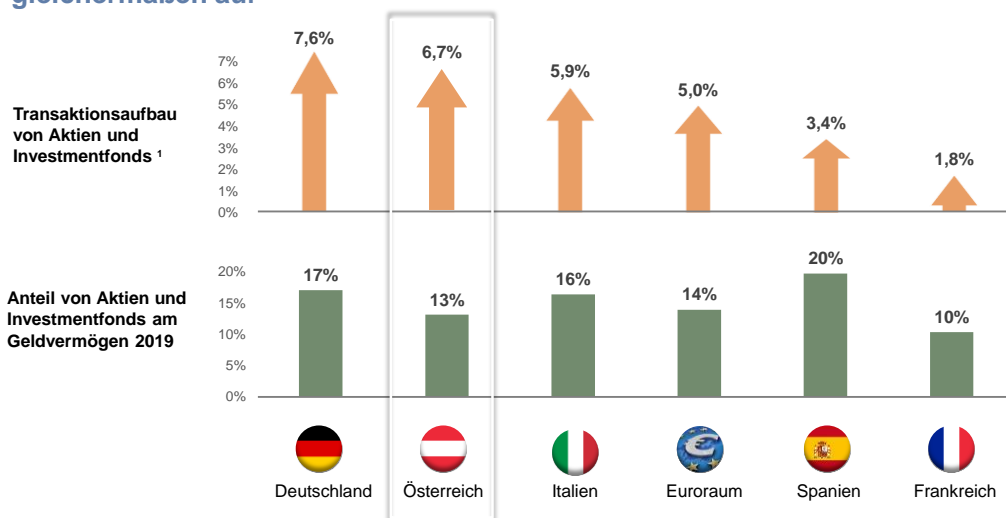
- Insgesamt nahm die Bedeutung der Einlagen an der Geldvermögensbildung in Österreich 2020 somit ab. Deren Anteil lag zwischen 2015 und 2019 im Durchschnitt bei 74% und sank 2020 auf 62%. Rückgänge zeigen sich auch in Italien sowie in Deutschland. Im Durchschnitt des Euroraums war hingegen ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen.
- In Österreich ist als wesentlicher Grund für die abnehmende Bedeutung der Einlagen der deutliche Ausbau des Wertpapiervermögens zu nennen.



### Österreichische Anleger nutzen Renditechancen an den Börsen

- Ein globaler Kurseinbruch an den Börsen – als Folge der hohen wirtschaftlichen Unsicherheit zu Beginn der Pandemie – bot Anlegern günstige Einstiegskurse, die österreichische Haushalte zum Kauf von börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten nutzten.
- Seit Beginn der Pandemie wurden diese Anlageformen im Ausmaß von 11,7 Mrd EUR (davon 0,7 Mrd EUR in Q1/20) zugekauft, dazu kamen 11 Mrd EUR an Kursgewinnen (-14 Mrd EUR in Q1/20, +25 Mrd EUR in weiterer Folge), die den Gesamtbestand an börsennotierten Aktien und Investmentzertifikate auf 120 Mrd EUR ansteigen ließ.
- Das Plus im Transaktionsaufbau in Relation zum Endstand Ultimo 2019 lag von 2019 bis zum ersten Halbjahr 2021 bei +12%, österreichische Haushalte konnten in diesem Zeitraum einen Kursgewinn von +11,6% verzeichnen. Im Pandemie-Jahr 2020 lag der Transaktionsaufbau bei +6,7%, der Kursgewinn hingegen bei lediglich 1,5%.
- Teilweise wurden diese Zukäufe durch Umschichtungen aus verzinslichen Wertpapieren finanziert.

## Nicht alle Länder stockten ihr Aktien- / Investmentfondsdepot gleichermaßen auf



Quelle: EZB, ÖNB. <sup>1</sup> Transaktionen von 2020Q1-2020Q4 in Relation zum Bestand 2019Q4

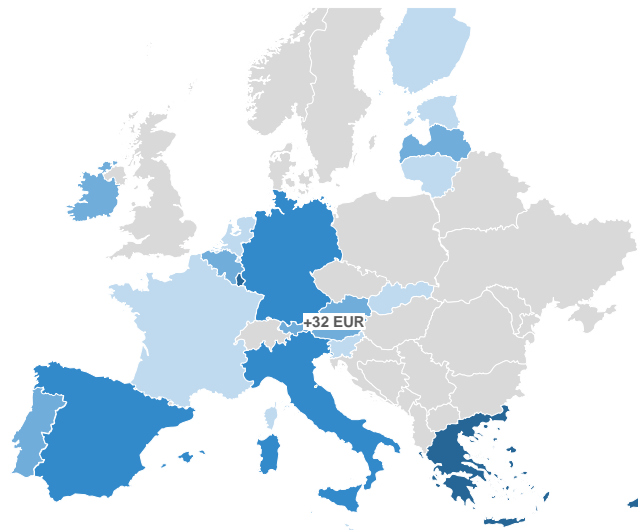
14

oenb.info@oenb.at

- Österreichische Anleger zeigten sich im Euroraumvergleich an den Börsen besonders aktiv: Mit knapp 7% liegen die Zukäufe von Aktien und Investmentzertifikaten über dem Euroraumdurchschnitt.
- Ein höherer Aufbau war in Deutschland zu verzeichnen (+8%) während sich französische Anleger beim Kauf von börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten sehr zurückhaltend verhielten (+2%)
- Generell spielen diese Anlageinstrumente in den Portefeuilles privater Anleger aber eine eher untergeordnete Rolle. Im Euroraumschnitt lag der Anteil Ende 2019 bei nur 14%, in Österreich leicht darunter (13%).

## Bargeld wird von Haushalten in ganz Europa als krisensicher angesehen

Transaktionen pro Monat, pro Haushalt in EUR



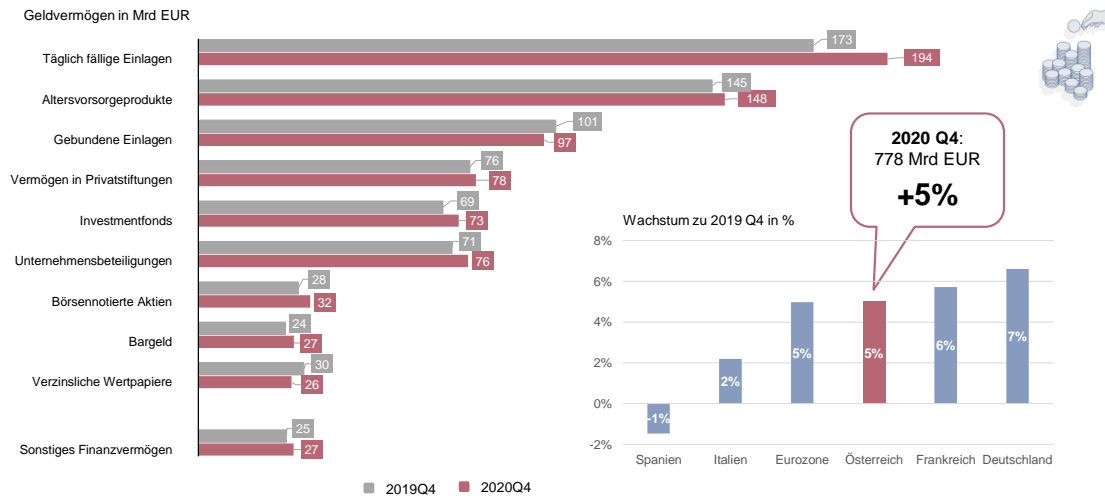
Quelle: EZB, OeNB.

15

[oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at)

- Gestiegene Bargeldhaltung kann in Wirtschaftskrisen generell als vorhersehbares Reaktionsmuster privater Haushalte gesehen werden, um das gestiegene Bedürfnis nach Sicherheit zu decken.
- Auch die Pandemie führte bei vielen Haushalten zu verstärkter Nachfrage nach Bargeld – nicht nur in Österreich, sondern im gesamten Euroraum.
- Österreichische Haushalte haben im Pandemiejahr um 32 EUR mehr Bargeld angespart als noch 2019. Im Euroraum lag dieser Wert bei 43 EUR.

## Geldvermögen durch Sparleistung der Österreicher auf Rekordhoch



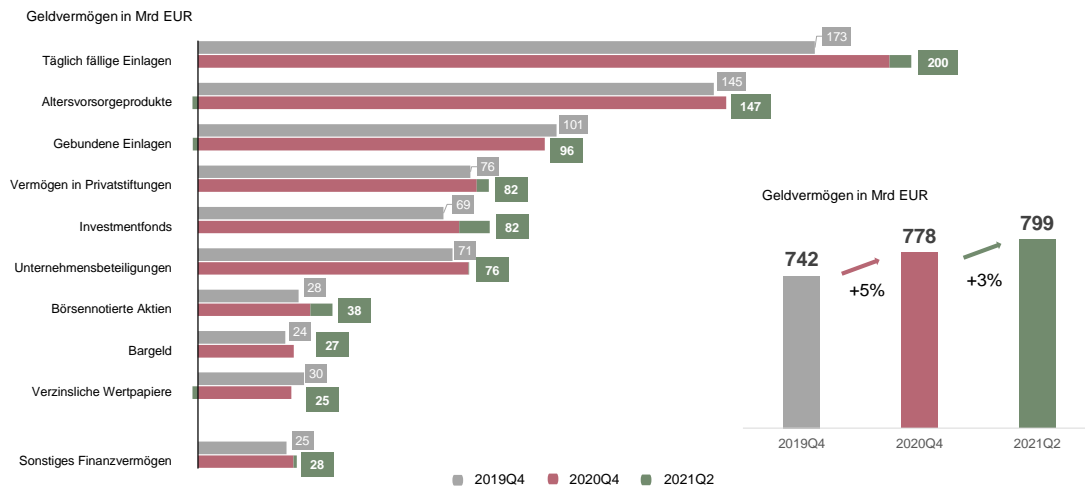
Anmerkung: Sonstiges Finanzvermögen umfasst u.a Nicht-börsennotierte Aktien, Nicht-Lebensversicherungsansprüche sowie sonstige Forderungen wie bspw. Schillingbestände.

Quelle: OeNB.

18

oenb.info@oenb.at

- Im Pandemiejahr 2020 wuchs das Geldvermögen um 5% auf 778 Mrd EUR an. Damit liegt Österreich exakt im Euroraumdurchschnitt.
- Obwohl der Anteil der Einlagen in der Geldvermögensbildung während der Pandemiezeit rückläufig war, dominieren sie weiterhin das Finanzvermögen der Haushalte. Jeder dritte angesparte Euro liegt auf einem Einlagenkonto.
- Bemerkenswert war, dass der Bargeldbestand – wie im Verlauf einer Krise nicht anders zu erwarten – 2020 deutlich ausgebaut wurde. Mit Ende 2020 lag der Bargeldbestand der Haushalte bei 27 Mrd EUR, was einen Zuwachs von 12,5% bedeutet. Insgesamt spielt Bargeld allerdings eine untergeordnete Rolle im Finanzvermögen der Haushalte.
- Wenig Interesse zeigen private Anleger derzeit an verzinslichen Wertpapieren, was neben einer geringen Renditeerwartung auch mit einem niedrigen Emissionsangebot in Zusammenhang steht.



Anmerkung: Sonstiges Finanzvermögen umfasst u.a. Nicht-börsennotierte Aktien, Nicht-Lebensversicherungsansprüche sowie sonstige Forderungen wie bspw. Schillingbestände.

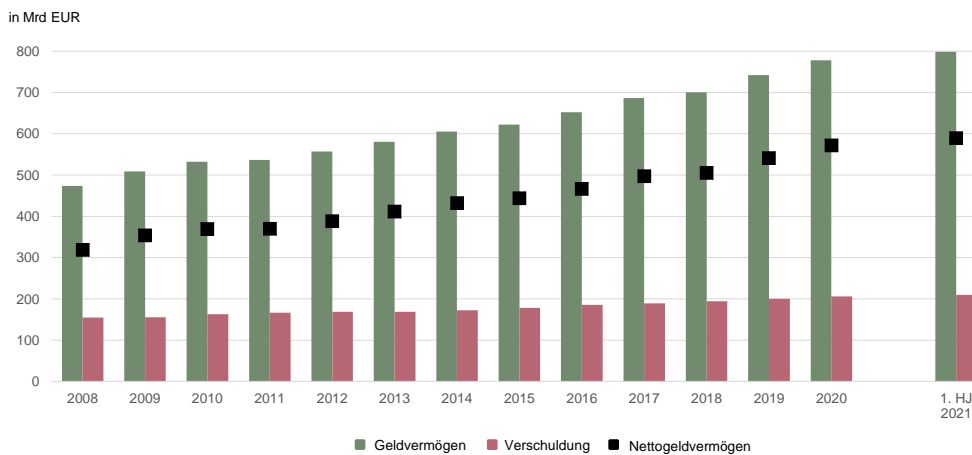
Quelle: OeNB.

19

[oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at)

- Auch das erste Halbjahr 2021 verzeichnete ein deutliches Wachstum des Geldvermögens auf einen historischen Höchststand von 799 Mrd EUR. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 8% seit Beginn der Pandemie (Ende 2019).
- Nach den dramatischen Einbrüchen der Börsen im März 2020 erholten sich die Kurse deutlich, wodurch die erlittenen Kursverluste besonders im ersten Halbjahr 2021 überkompensiert werden konnten. Allein in den ersten 6 Monaten 2021 ist das Vermögen aus Aktien um rund 20% gestiegen. Auch Investmentzertifikate legten mit 12% deutlich zu.
- Das gestiegene Vermögen aus Aktien und Investmentzertifikaten hat die Struktur des Geldvermögens allerdings nur in geringfügigem Ausmaß beeinflusst.

## Nettogeldvermögen steigt: Haushalte haben sich trotz Pandemie nicht weiter verschuldet



Quelle: OeNB.

20

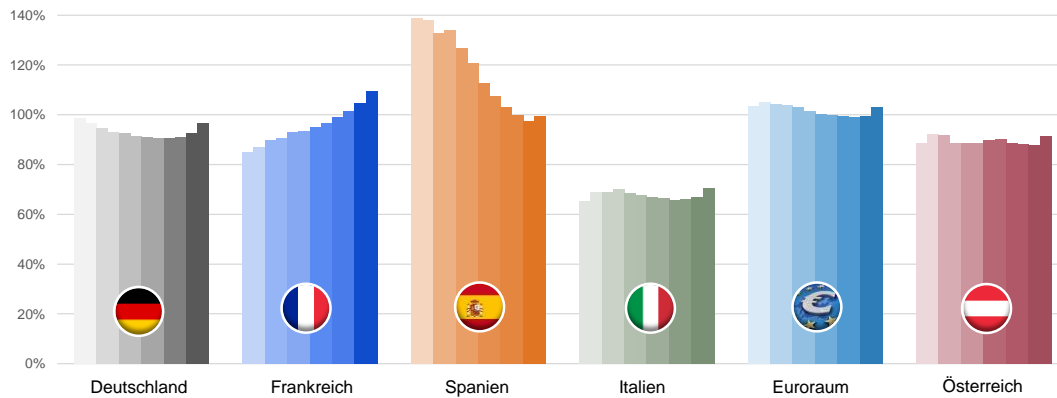
oebn.info@oebn.at

- Das Nettogeldvermögen der Haushalte stieg um 30 Mrd EUR auf 572 Mrd EUR im Jahr 2020. Im ersten Halbjahr 2021 lag das Nettogeldvermögen bei 590 Mrd EUR.
- Während der österreichische Haushaltssektor seine Finanzforderungen in den letzten Jahren stetig ausbaute, verblieb die Verschuldung auf verhältnismäßig stabilem Niveau.
- Die Verbindlichkeiten zeigen sich insgesamt zwar stabil, innerhalb der Kategorien sind jedoch Trends erkennbar: Wohnbaukredite dominieren – auch während der COVID-19-Pandemie – die Haushaltsverschuldung und gewinnen zunehmend an Bedeutung. Konsumkredite werden dagegen schon seit mehreren Jahren in geringerem Maß nachgefragt.



## COVID-Effekt in allen Ländern: Fehlendes Einkommenswachstum führt zu Anstieg der Kreditverschuldungsrate

Kreditverschuldung in % des nettoverfügbaren Einkommens, 2009 bis 2020



- Im internationalen Vergleich lag die Kreditverschuldung österreichischer Haushalte – in Relation zu deren Einkommen – im letzten Jahrzehnt stets unterhalb des Euroraumdurchschnitts. Dieser wird von großen Mitgliedsländern wie Deutschland, Spanien oder Frankreich bestimmt, die jeweils eine höhere Quote aufweisen.
- Im Pandemiejahr 2020 machte sich in allen Ländern mangelndes Einkommenswachstum in dieser Kennzahl bemerkbar.
- In Österreich bestimmen Wohnbaukredite die Verschuldung der Haushalte, während Konsumkredite an Bedeutung verlieren.

## Zusammenfassung:

- Ein historischer Einbruch des privaten Konsums (-7,2%) infolge der zur Bekämpfung von COVID-19 erforderlichen gesundheitspolitischen Maßnahmen ließ die Ersparnisse des heimischen Haushaltssektors trotz rückläufigen Einkommens (-0,7%) im Jahr 2020 anwachsen.
- Eine Sparquote von 14,4% führte zu finanziellen Veranlagungen von 28,5 Mrd EUR und einem neuen Höchstwert des Geldvermögens von knapp 780 Mrd EUR im Jahr 2020. Im Durchschnitt hat jeder Haushalt im Jahr 2020 um 273 EUR pro Monat mehr gespart als 2019, dieses Plus ist insbesondere auf den Rückgang im Konsum (-310 EUR) zurückzuführen.
- Einlagen – deren Gewicht in der Geldvermögensbildung im Verlauf der Pandemie abnahm - blieben dennoch die dominante Veranlagungskomponente. Täglich fällige Einlagen gewannen zulasten der Spareinlagen weiterhin an Bedeutung.
- Börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate wurden im Verlauf der Pandemie verstärkt zur Diversifizierung der Portefeuilles genutzt und erzielten gleichzeitig hohe Kursgewinne.
- Die Pandemie führte bei vielen Haushalten zu verstärkter Nachfrage nach Bargeld – nicht nur in Österreich, sondern im gesamten Euroraum.
- Die Verschuldung der Haushalte blieb, wie auch schon im letzten Jahrzehnt, im bisherigen Verlauf der COVID-19-Pandemie auf stabilem Niveau, wobei Wohnbaukredite weiterhin mit Abstand die wichtigste Komponente darstellten.